

„Mystiker“ sein.“ Mystik und die Theologie K. Rahners (99–112). – II. Denken des Geheimnisses. Darunter instruktiv (und Aufhellung einer latent oder offen gestellten Frage): F. K. Mayr: Vermutungen zu K. Rahners Sprachstil (143–159), die letztlich darauf hinaus laufen, daß dieser Stil unnachahmlich ist; was manchen Epigonen ins Stammbuch zu schreiben wäre zugunsten einer alltäglichen Verständlichkeit. – III. Um die theologische Ehre des Menschen. Sehr aktuell und zentral: L. J. O'Donovan: Der Dialog mit dem Darwinismus. Über K. Rahners Einschätzung der evolutiven Welt-sicht (215–229). – IV. Im Dienst der kirchlichen Überlieferung und Praxis. Als Zeugnis für das innerkirchliche Wagnis: M. Alcalá: Das Spannungsverhältnis von Theologie und kirchlichem Lehramt im Leben und im Werk K. Rahners (335–369). – V. Für eine offene und befreiende Kirche. Zeugnis für die ökumenische Weite: F. J. Couto: Zur antileititären Tendenz der Theologie K. Rahners. Würdigung und Anwendung (467–486). Im Anhang: Die Mitarbeiter an diesem Bd. stellen sich vor; Verzeichnis der Schüler K. Rahners und ihrer Dissertationen; P. Imhof/H. Treziak, Bibliographie K. Rahner 1974–1979; A. Raffelt, K. Rahner – Bibliographie der Sekundärliteratur 1948–1978; Lebensdaten K. Rahners.

Eine inhaltsreiche Festschrift, die inzwischen selbst zum Anstoß neuer Entwürfe geworden ist. Kann doch jeder die Einweisungen in den Weg der Mystagogie nur dankbar aufnehmen, den die rationalistische Kälte glatter „Theologien“ eher abschreckt als anzieht.

Graz

Winfried Gruber

RAHNER KARL, *Schriften zur Theologie*. Bd. XIV: *In Sorge um die Kirche*. (484.) Benziger, Zürich 1980. Ln. sfr. 56.–.

„Der Käufer mag beruhigt sein: Aller Voraussicht nach wird kein weiterer Band sich mehr an diese 14 Bände anreihen. Mit dem Sachregister sind es ungefähr 7500 Seiten. Das scheint mir genug zu sein für mich – und den Leser.“ Das schreibt K. Rahner im Vorwort (7). Doch, wir sind „beunruhigt“. Man kann sich nicht vorstellen, daß diese Enzyklopädie theol. Neuentwürfe, Aufrisse und (im besten Sinn des Wortes!) Provokationen plötzlich zu Ende sein soll. Wer übernimmt die Nachfolge? Wer hält die Berufstheologen und die interessierten Leser (Gläubige und Ungläubige) weiterhin in Atem? Darum darf, ja muß am Anfang unseres Hinweises auf den letzten Bd. unser großer Dank stehen an den unerschöpflich inspirierten Inspirator, an den Mystiker im Gelehrten, an den frommen Beter im Theologen Rahner. Zugleich sei den vom „Abschied“ Betroffenen gesagt, daß es kein Abschied sein muß, sondern ein Aufruf, jetzt erst recht die 14 Bd. nochmals im Zusammenhang zu meditieren, mit allen Erweiterungen und Marginalien, die in zahllosen anderen Äußerungen Rahners zur einen Sache hinzukamen: zur Sache der Theologie. In medias res!

Eine Summe, aber sicher noch nicht die vollständige Abrechnung mit aktuellen Fragen, bilden die hier gesammelten und von P. Imhof (wie schon im 13. Bd., s. ThPQ 1979, 420) zu einem kohärenten Ganzen geordneten Aufsätze bzw. Vorträge. Die Themenreihen, die schon im 13. Bd. mit dem Gesamtthema „Kirche und Spiritualität“ angekündigt und nun „In Sorge um die Kirche“ überschrieben wurden, zeigen die Problemfelder kirchlicher Existenz auf: Glaube und Kirche; Priestertum (besonders die pneumatisch-spirituelle Dimension); kirchliches Leben (Bedeutung der Basisgemeinden u. a.); Schuld und Leid (mit einer pastoral hilfreichen Darlegung über das Fegefeuer). Quellennachweise, die zeigen, daß die meisten der hier gesammelten Beiträge schon anderswo veröffentlicht wurden, neben bisher unveröffentlichten (etwa Rahners eigene Deutung seines Werkes „Grundkurs des Glaubens“, 48–62), Namenverzeichnis und Sachregister helfen die Sammlung aufbereiten.

Graz

Winfried Gruber

BÜCKLE u. a., *Christlicher Glaube in moderner Gesellschaft*. Enzyklopädische Bibliothek in 30 Bd. Bd. 5: SCHULTE R., *Leib und Seele*; GRESHAKE G., *Tod und Auferstehung*. (138.) Bd. 25: LUCKMANN u. a. *Anonymität und persönliche Identität*; SCHILLEBEECKX E., *Erfahrung und Glaube*; CASPER B., *Alltagserfahrung und Frömmigkeit*; KAUFMANN/STACHEL, *Religiöse Sozialisation*. (168.) Herder, Freiburg 1980. Ln. DM 22.80 u. 28.20.

Bd. 5: Beide Beiträge sind „Kurzmonographien“, die durch neue Akzentuierungen die jeweilige Thematik aktualisieren. R. Schulte zeigt exemplarisch, wie im Sinn und nach der Absicht der „Enzyklopädie“ ein Gespräch zwischen dem biblischen und traditionellen Menschenbild auf der einen und dem modernen naturwissenschaftlichen Wirklichkeitsverständnis auf der anderen Seite möglich ist. Ein geistes- und problemgeschichtlicher Überblick weist den Weg zur heutigen Fragestellung auf, die sich dem eigenständigen „Sein-in-Welt“ des Menschen und dem „Gott-Mensch-Verhältnis“ zuwendet, dies mit allen Implikationen wie Geistigkeit, Freiheit, Geschlechtlichkeit, Geschichtlichkeit. Zugleich werden die personalen Voraussetzungen für das eschatologische Verständnis des menschlichen Todes festgestellt, was zugleich einen Übergang zum nächsten Thema bedeutet: G. Greshake, *Tod und Auferstehung*. Deutungen und Sinngebungen des Todes in der gegenwärtigen Gesellschaft (70–93) geben den Blick für die spezifische theol. Auslegung der „Auferstehung der Toten“ (94–108) frei. Die Fragen (für die G. ausgezeichnete Expertise ist) nach dem Zwischenzustand, nach dem Sinn der Rede von der „Auferstehung des Leibes“ werden innerhalb der „Grenzen verantwortlicher Rede“ gestellt und für auch heute einsichtige Lösungen aufbereitet, die in der Dynamik „christlicher Hoffnung und Auferstehung“ (121–123) mehr Thema der Verkündigung als des interdisziplinären Ge-

spraches sind: als Zeugnis für den Gott der Lebenden.

Zu beiden Monographien gibt es zahlreiche, sorgfältig ausgewählte Literaturangaben. Allgemein ist zum methodischen Aufbau jedes Teilbandes der Enzyklopädie anzumerken, daß die sonst üblichen „Fußnoten“ in den meisten Artikeln als Verweise auf das Literaturverzeichnis im Text aufscheinen. Am Anfang jedes Artikels steht eine detaillierte Inhaltsangabe, leider ohne Seitenangaben, was mitunter umständliches Suchen nötig macht. Den Abschluß jedes Teilbandes bildet ein Sachregister, sehr instruktiv aufgebaut. Ebenso dienlich sind die nach der Inhaltsangabe genannten Verweisthemen, die das breite Band möglicher Assoziationen aufzeigen.

Bd. 25: „Glaube inmitten der Welt“, so könnte man diesen Bd. thematisch betiteln. Es wird die Frage verfolgt, wie christlicher Glaube heute vermittelt und angenommen werden kann. Welche Faktoren begünstigen bzw. hemmen die Dynamik der christlichen Botschaft? Was dann hin-führt zu einer tieferen Erkenntnis der Strukturen des Glaubens im soziologischen Kontext.

Für die Differenziertheit des Themas spricht schon die Tatsache, daß an der eigentlichen Problemstellung im 1. Beitrag gleich 3 Experten beteiligt sind. Die Überlegungen zur Identität sind wissenssoziologisch angelegt und bringen (unter der spezifischen und eigenwilligen Nomenklatur der Soziologie für den „Laien“ oftmals verborgen) überraschend neue Einsichten in die aktuelle Thematik. In der Durchführung des Programmes weicht die Reihenfolge der Beiträge von der auf den Titelseiten dieses 25. Bd. genannten ab. Der 2. Beitrag ist der von B. Casper. Er entdeckt in der „Alltagserfahrung“, die hier inhaltlich und formell genauer bestimmt wird, den immer noch möglichen Ursprung für „Frömmigkeit“, diese als adäquate Haltung auch in einer weltlichen Welt.

E. Schillebeeckx bringt den schon von seinen großen Jesus-Christus-Büchern her bekannten Aufweis, daß Glaube aus Erfahrungen schöpft. Der Begriff der „Erfahrung“ wird von seiner selbstverständlichen Vertrautheit gelöst und als Ausdruck geschichtlicher Existenz genommen. Den Zusammenhang von kulturellen Voraussetzungen, sozialen Einflüssen und Personwerdung zeigt die letzte Monographie mit dem Thema „Religiöse Sozialisation“ auf. Es geht im wesentlichen um die Frage, wie christliche Tradition katechetisch wirkungsvoll an die nachfolgenden Generationen vermittelt werden kann. In diesem Zusammenhang ist die Aufgabe des Christ-werdens von der des Person-werdens nicht mehr zu trennen. – Eine interessante Anmerkung (Anmerkungen gibt es in diesem Band zum 1. und letzten Beitrag) ist die Nr. 8: In „Catechesi tradendae“ (1979) spricht Papst Johannes Paul II. von der allgemeinen Notwendigkeit der „Katechese im weiteren Sinn“, nimmt davon aber (so jedenfalls für die Vf. dieses Artikels) „Priester, Bischöfe und Päpste“ aus, sie „bedür-

fen nicht mehr der Katechese. Lernen sie nicht mehr im Glauben?“ (160 f)

Graz

Winfried Gruber

ÖKUMENIK

LENGSFELD PETER (Hg.), *Ökumenische Theologie*. Ein Arbeitsbuch. (508.) Kohlhammer, Stuttgart 1980. Ln. DM 69.–.

Dieses gründliche Arbeitsbuch, aus jahrelangen Gesprächen im Mitarbeiterkreis des kath. ökumenischen Instituts der Universität Münster erwachsen, versucht „die wichtigsten Prozeßfaktoren theoretisch zu erfassen und Perspektiven sowie konkrete Anregungen für die Weiterarbeit zu entwickeln, aus dem Blickwinkel deutscher (überwiegend) kath. Autoren, welche Rom, Genf, Konstantinopel als die bedeutsamsten Schaltstellen der ökumenischen Bewegung ansehen.“ (15). Aus der Erfahrung, daß Einsicht, Aktivität, Erkenntnisgewinn und praktisches Handeln motivieren können, „entstand die Idee, ein Buch zur Überwindung von Resignation zu machen, und zwar ein Arbeitsbuch“ (17). Mit Recht wird „der wachsende Konsens im theologischen Bereich bei gleichzeitiger Immobilität der getrennten kirchlichen Strukturen“ (27) als Hauptkennzeichen der gegenwärtigen Situation erwähnt und die Situation der Ökumene als Herausforderung für die theol. Gespräche verstanden (31 f). Zu den Aufgaben der Ökumenischen Theologie gehört es vorab, „den gegenwärtigen Zustand der gespaltenen Christenheit, die eins sein will und doch nicht recht kann, mit allen nur verfügbaren Methoden zu erhellen und überwinden zu helfen“ (34). Wie etwa in der Friedensforschung geht es dabei nicht um Bereinigung der Lehrunterschiede allein. Nichttheologische Faktoren haben auch erhebliches Gewicht. Ök. Theol. ist schließlich Theorie ökumenischer Prozesse (36–68).

Nach diesem vom Hg. erstellten Teil A folgen Teil B *Geschichte* (H. G. Stobbe zeichnet die Vorgeschichte des Ökumenismusdekrets nach, A. Kallis den Weg der Orthodoxie von der Polemik zum „Dialog der Liebe“), Teil C *Analysen*, in dem die nichttheologischen Faktoren (Konfessionalität und Konfessionalismus von R. Schlüter, die Mischehenproblematik von H. Geller, die Identitätskonflikte von H. G. Stobbe, die CA-Anerkennungsdiskussion von A. Horstmann, der Rassismus von J. May, die Frage der westlichen Identität gegenüber der weltweiten Ökumene von L. Rüttli) behandelt werden. In Teil D *Perspektiven* geht es um den konkreten Weg zur Einheit. H. G. Stobbe und J. May fragen nach Konsensbildung und Wahrheitsfindung, G. Voss geht der Bedeutung und den vielen Formen von Spiritualität als notwendiger Dimension ökumenischer Theologie nach. Lengsfeld widmet sich der Darstellung von konziliarer Gemeinschaft und christlicher Identität, während schließlich A. Gabriels dazu die kirchenrechtlichen Aspekte klärt. Teil E kommt zu *Konkretionen*, so handelt der Hg. mit Stobbe zu-